2. Jahrgang
Erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

# Sieg-Lahn-Zeitung.

Preis
in der Expedition M. 1,25, per Post Mark 1,50 pro Quartal. Inserate pro 1-spaltige Zeile 10 Pf.

## Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

**№ 33.** **Siegen,** Dienstag, 9. Februar **1886.**

### * Der Abg. Hobrecht

sprach in der Samstagsitzung des Abgeordnetenhauses über die augenblickliche Stellung der Parteien, Worte, die gewissermaßen als nationalliberales Programm gelten können. Wir reproduciren sie daher nach dem stenographischen Bericht:

Was das Zusammengehen meiner Partei mit den Conservativen betrifft, so meine ich: das Verlangen, zu einer festen Majorität zu kommen, ist ein Lebenszeichen jedes gesunden Parlaments; dahin müssen wir streben. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Der Bildung einer Majorität muß ein einfacher, alle übrigen Gegensätze beherrschender Gegensatz zu Grunde liegen. Das kann kein Gegensatz sein wie zwischen Gut und Böse oder Recht und Unrecht: denn wir müssen hier von der Voraussetzung ausgehen, daß jede Partei nur das will, was ihrer Ueberzeugung nach recht und gut ist. Die Geschichte entscheidet dann, welcher Ring der echte ist. Nun beherrscht unsere parlamentarischen Verhältnisse der Gegensatz zwischen liberal und conservativ gegenwärtig nicht mehr, täglich werden wir ja daran erinnert durch das Maß von Verhetztheit und Bitterkeit, in welches die feindlichen Brüder auf der Linken zu einander gerathen sind. Darin liegt aber nicht der einzige Grund, ebensowenig darin, daß andere Gegensätze auf sozialem und wirthschaftlichem Gebiet in den Vordergrund getreten sind, welche sich durchaus nicht mit liberal und conservativ decken, sondern der Grund liegt darin, daß eine dritte Partei existirt, die in sich den Gegensatz von conservativ und liberal negirt und die so mächtig ist, daß sie weder eine liberale noch eine conservative Majorität zustande kommen läßt. (Lebhafte Zustimmung.) Das ist die Signatur unserer Zeit. Als zuerst bei der Gründung des deutschen Reichs die confessionelle Partei des Centrums plötzlich auftrat, hat es mich aufs tiefste betrübt, ich habe darin den Wurm gesehen, der sich in den jungen Ansatz zur Frucht hineinbohrte, um sie zu durchfressen. (Beifall bei den Nationalliberalen.) Jahre lang hoffte ich, daß es gelingen würde, diese Partei aufzulösen (sehr gut! bei den Nationalliberalen; Lachen im Centrum), sie für die andern Parteien zu gewinnen; heute glaube ich allerdings an eine solche Lösung nicht mehr. Wenn heute irgend eine äußere Erscheinung auftritt, wie wir sie gehört haben, die eine solche Lösung erwarten läßt, dann wird sicherlich morgen wieder etwas passiren, was dem Centrum neue Kraft gibt. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.) Mit diesem Gegensatz müssen wir unerbittlich rechnen, wenn wir zu einer dauernden Majorität kommen wollen. Das Zusammengehen der freisinnigen Partei mit dem Centrum, das neulich in einem besonderen Punkte zum Ausdruck kam, aber lange vorbereitet ist, habe ich eigentlich als ein Zeichen der Besserung, als einen Fortschritt der Entwicklung angesehen. Ich glaube also, daß in ähnlicher Weise, wie sich jetzt die liberalen Parteien scheiden, auch eine Scheidung der conservativen Partei eintreten und dadurch ein schöner Gegensatz geschaffen werden wird. Diejenigen, die mehr in dem katholischen Freiheitsbegriff ihr Ideal sehen, werden dorthin, diejenigen, die in der protestantischen Auffassung von der Freiheit des Deutschen ihr Ideal erblicken (Unruhe), werden hierzu gehen. Ich sage nicht, daß ich diese Entwicklung wünsche, ich erkläre sie nur für möglich, und befreit von dem spezifischen kirchlich-confessionellen Charakter könnte sie sogar eine segensreiche sein. Denn Sie vermögen das Centrum gegen seinen Willen nicht aufzulösen, und so lange es in seiner Kraft besteht, bietet sich hier allein die Möglichkeit, eine befriedigende Majorität zu bilden. Ich wiederhole, daß ich für diese Lösung nicht verantwortlich bin, ich habe mich so lange als möglich dagegen gewehrt, aber ist es so unerhört, daß der alte Religionsstreit, der so viel Jammer und Elend geschaffen und über den das alte Deutschland kämpfend zugrunde gegangen ist, nun im neuen Reich in besserer und veredelter Gestalt, in einem friedlichen Wettkampf um das Wohl des Reiches seinen Fortgang findet? Hat nicht in diesem Sinne vor langen Jahren College Virchow diesen Kampf als Culturkampf bezeichnet? Wir werden vor dem Gedanken, mit den Conservativen zusammenzugehen, wenn sich diese Verhältnisse auch noch lange nicht zu einem festen Bündniß gestalten werden, so lange nicht zurückschrecken, als uns eine solche andere Verbindung gegenübersteht. (Wiederholter Beifall bei den Nationalliberalen.) Eine Mehrheit im preußischen Abgeordnetenhause erscheint mir auf die Dauer unmöglich, wenn wir aus ihr die conservativen Elemente, unsere alten Landestheile, ausschließen wollen, und ebensowenig können die Conservativen eine Mehrheit bilden, wenn sie nicht den Forderungen des liberalen Bürgerthums Rechnung tragen. Der Versuch einer Verständigung in dieser Richtung ist in der That der Anstrengung und des Schweißes der Edlen werth. (Anhaltender, lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

In derselben Sitzung erklärte später Minister v. Puttkamer „als unparteiischer dritter, „daß die Freisinnigen der Aktion der Nationalliberalen gegenüber sich eher als Zöllner, denn als Pariser betrachten müßten. Denn derartige politische Ehrabschneiderei, wie sie die Freisinnigen gegenüber den Nationalliberalen geübt haben, ist mir noch nicht vorgekomen." (Zustimmung.)

## Politische Uebersicht.

* **Siegen**, 9. Februar.

Eine Nachricht, die wie ein Donnerschlag wirken wird, die Londoner Depesche unseres heutigen Blattes. Der englische Pöbel übersetzt sich die communistischen Lehren der sozialpolitischen Volksversammlungen gleich ins Praktische: er erleichtert die besser gekleideten Personen um Uhr und Börse: voilà das Arkanum der kranken Welt. Der bummelnde Müßiggänger nimmt dem arbeitenden Bürger mit Gewalt, was er auf dem Wege ehrlicher Arbeit nicht erreichen will. Denn im Grunde ist es doch nur die Arbeitsscheu, welche die Zuhörerräume der gekennzeichneten Versammlungen füllt. Das solide Handwerk, der fleißige Geselle hält sich davon fern, um so mehr drängen sich die Stromer herzu und jene gefährliche Sorte von Politikern, die das mit dem Feuer Spielen nicht lassen können. Hier auf Trafalgarsquare hat die Flamme unerwartet emporgeleckt. Zwar gelang es der rasch aufgebotenen Polizei, sie für diesmal noch zu unterdrücken, aber erstickt ist sie nicht, sie wird wieder züngeln und vielleicht ist dann die Polizei machtlos dagegen, denn gegen die Schaaren des Londoner Straßenpöbels, wenn dieser einheitlich vorgeht, kann sie in ihrer Minderheit nicht aufkommen. Das englische Miethsheer aber ist unzuverlässig; gekaufte Söldner die nichts verlieren können, was sollen sie sich engagiren gegen ihres Gleichen für den Besitz Anderer. — Straßenräubereien wie die gestrigen als Folge politischer Verhetzungen, das hat selbst das in diesen Dingen tonangebende Paris noch nicht gesehen. Gut vielleicht, daß der Bürger durch dieselben einen Einblick in die letzten Dinge der anarchistischen Bewegung erhalten hat, vielleicht fällt ihm die Schlafmütze darüber vom Kopfe. Die deutsche Reichstagsmajorität aber mag sich aus diesen Vorkommnissen eine Lehre schöpfen, was sie angesichts der neuen Vorlage auf Verlängerung des Sozialistengesetzes zu thun hat. Die Schlagbäume an Deutschlands Grenzen etwa öffnen und den Londoner Pöbel, gegen welchen das in dieser Beziehung wenig Spaß verstehende England nun rücksichtslos vorgehen wird, höflichst bitten, doch bei uns seine völkerbeglückenden Experimente weiter fortzusetzen?

## Tagesnachrichten.

* **Berlin,** 8. Febr. (Vom Tage.) Der Reichskanzler Fürst v. Bismarck hat sich in diesen Tagen einer sehr bemerkenswerthen Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt. Es ist nämlich von dem hiesigen Banquier Gerson v. Bleichröder eine Baustelle in der Voßstraße, die an den Garten des Reichskanzlers stößt, erworben worden, damit sie nicht in die Hände eines Bauunternehmers gelangen könnte, der den Bauplatz zur Errichtung eines Gebäudes würde ausgenutzt haben. Nach Bleichröderschen Bestimmungen bleibt die Baustelle unbenutzt liegen, so lange noch Fürst Bismarck das Reichskanzlerpalais bewohnt. Es soll dem Kanzler in seinem Garten die freie Luft nicht versperrt werden; auch soll der Garten nicht dadurch leiden, daß ihm entlang irgend ein Spekulant ein Hintergebäude mit häßlicher Hinterwand errichtet. Eine derartige Aufmerksamkeit kann sich eben nur ein Bleichröder leisten, dem es nichts verschlägt, ob das zu sehr hohem Preise erstandene Voßstraßen-Grundstück sich verzinst oder nicht. Der Bleichrödersche Bauplatz liegt auf der linken Seite der Voßstraße von der Wilhelmsstraße aus, wenige Schritte von dieser entfernt. — Wenn eine gut beglaubigte Mittheilung der Schlesischen Zeitung sich bestätigt, so ist nunmehr Aussicht vorhanden, daß in der Frage des Militär- und Reichsbeamten-Pensionsgesetzes eine Verständigung wegen der Communalbesteurung der Offiziere erzielt werde, sodaß die beiden von den Betheiligten so heiß ersehnten Gesetze endlich Aussicht auf Erledigung gewinnen. — Wie es heißt, soll für den Fall, daß der Präsident des Reichsgerichts Simson sich in gegebener Zeit zurückziehen sollte, der frühere Minister Falk für seine Nachfolge ausersehen sein. Eine Bestimmung darüber wäre natürlich noch nicht getroffen. — Für die am 10. ds. M. beginnende Polendebatte des Herrenhauses hat das jüngste Mitglied des letzteren, der Bischof von Fulda Dr. Georg Kopp, einen Urlaub angetreten. Eine sehr bezeichnende Stellungnahme. — Zu Lemberg in Galizien liegen für die preußischen Landtagsabgeordneten Dr. v. Stablewski, Dr. Windthorst, Richter und Rickert polnische Dank- und Zustimmungsadressen auf. Dem Verdienste seine Krone.

* **Berlin,** 8. Febr. (Vom Tage.) [Zweite Post.] Der

---

## Zum Lindwurm.

Roman von **B. Renz.**

(Fortsetzung.)

„Mesalliance, mein Lieber," erwiderte der alte Herr, „dies eine Wort enthält das Motiv zu dem häßlichen Benehmen Ihrer Eltern. — Die nicht eben edle Art der Ausführung ihrer — Rache erzähle ich Ihnen vielleicht ein andermal, denn meine Zeit ist jetzt abgelaufen."

„Ach, Herr Justizrath, noch ein paar Worte, ehe Sie gehen," bat der Leutnant von Flissen, und hielt die Hand fest. „Wenn Sie meine Familie so genau kennen, bitte, sagen Sie mir, ob von meinen Verwandten noch jemand am Leben ist. Ich kenne niemand meines Namens, habe nie gehört, ob — und wo Verwandte von mir leben, und weiß nur, daß einer meiner Onkel im Felde geblieben ist."

Der Justizrath, welcher bereits aufgestanden war, setzte sich wieder, ließ noch einen Schnitt Bayrisch bringen und sagte nach einer kurzen Pause, während welcher er zu überlegen schien: „Viel mehr ist mir auch nicht bekannt, indeß alles was ich weiß, sollen Sie hören. Von den beiden Brüdern Ihrer Frau Mutter — beide waren Offiziere — fiel der eine, wie Sie ja wissen, im Kampfe gegen Frankreich und seine Tochter wurde zu ihrer Tante, Ihrer Frau Mutter, gebracht, wo sie — — nun, lassen wir das. Ihr andrer Onkel, Max von Rheinau, mußte wegen Schulden den Dienst quittiren, wie das nach dem Feldzuge nicht selten geschah. Er hielt sich dann einige Zeit, ich glaube so ums Jahr 1819 in der Residenz auf, vermuthlich um die Mittel zur Reise nach Amerika bei seiner Schwester zu finden, was aber nicht geglückt zu sein scheint, denn er kam auch hierher, wohnte mehrere Wochen in einem Chambre garnie und speiste im „goldnen Hirsch," wo ich damals als Junggesell meinen Mittagstisch hatte, und dort lernte ich ihn kennen. Er besuchte seine Nichte Frau Carstens und ihren Mann täglich draußen auf dem Gertrudenhof; ich vermuthe auch, daß Herr Carstens ihm die Mittel zur Auswanderung gewährte, denn, wenn ich nicht irre, war es Anno 1821 oder 1822, da erhielt ich einen Brief von ihm aus Amerika mit einer Einlage an Carstens und einer Anweisung für denselben auf die Londoner Bank. — Was nun Ihren Onkel Max betrifft, so mag er wohl ein flotter Kavalier gewesen sein, auf mich hat er aber den Eindruck eines Menschen gemacht, in dem ein tüchtiger Fond steckte. Er war ein hübscher eleganter Mann, und zu mir hatte er Vertrauen gefaßt, wie sein Brief aus Amerika beweist; ich muß ihn doch mal suchen unter meinen alten Papieren. Jedenfalls ging aus demselben soviel hervor, daß der Mann vorwärts kam. Weiter weiß ich nichts; kann ich Ihnen aber dienen, so — wie gesagt — kommen Sie zu mir, überhaupt besuchen Sie mich beide; in meinem Gartenhause schmeckt das Pfeifchen nicht übel und ein guter Tropfen steht auch zur Verfügung.

„Danke! danke, Herr Justizrath," erwiderte der junge Mann gerührt, „ich werde oft kommen, vielleicht öfter, als Ihnen lieb ist, Sie haben ja meine Verwandten gekannt. Aber noch eine letzte Frage, denn um was es sich handelt, wissen Sie ja doch, ich sehe es Ihnen an, — rathen Sie mir, zu Herrn Carstens zu gehen, um — um den üblen Eindruck zu beseitigen, den — —"

„Sprechen Sie lieber den Gedanken gar nicht aus, Herr Leutnant," erwiderte der Justizrath, „ich meine den Gedanken, der eigentlich das Tageslicht erblicken sollte. Und vor allen Dingen, gehen Sie nicht in den Lindwurm, aber kommen Sie bald zu mir — zum Kriegsrath. Adieu, meine Herren!"

Der alte Herr war fort und Flissen saß schweigend seinem Freund gegenüber, den Kopf auf die Hand gestützt und strich die erloschene Zigarre auf den Aschenbecher. „Vielleicht meine einzige Verwandte," sagte er endlich, „und ich darf sie nicht einmal als solche begrüßen!"

Leutnant Olberg lachte. „Sentimentaler Schwärmer, nur vorläufig nicht! Glaube mir, der Justizrath macht irgend etwas ausfindig zu deinen Gunsten, du kannst auf ihn bauen. Aber wir müssen doch die holde Verwandtschaft leben lassen; wenn es dir recht ist, in Rüdesheimer? Und nun, Flissen nimm dich zusammen und schreibe auf dein Panier: ruhig Blut. keine Ueberstürzung!"

VI.

Im Lindwurm herrschte seit den letzten Tagen ein unheimliches Etwas. Zwar gingen die Geschäfte ihren gewohnten Gang, auch das „Lokal" wurde fleißig besucht, denn jedermann war neugierig, den Besitzer wegen seines plötzlichen Entschlusses zu befragen, aber dieser ließ sich nicht mehr blicken, weder in der Weinstube noch auf der Straße. Küfer und Laufbursche besorgten die Bedienung der Gäste und antworteten auf die zahlreichen neugierigen Kreuzfragen mit dem stereotypen „Ich weiß nichts!"

Desto lebhafter war der Verkehr im Kontor des Hausherrn. Maurer- und Zimmermeister, Maler und Tapezierer kamen und gingen, und Villa mußte trotz ihres Grames mit der Tanke Stoffe und Tapeten aussuchen behufs schleunigster Instandsetzung des Getraudenhofes. Dem alten Reitzel war die Pacht des Gartens zwar gekündigt, ihm seine Wohnung aber belassen und zugleich ein ausreichendes Gehalt als Gärtner bewilligt worden, und er hatte sich bald mit dieser Veränderung ausgesöhnt. Es war Herrn Stadtrath Carstens sehr darum zu thun gewesen, den ehrlichen und zuverlässigen Menschen zu behalten, dem er getrost die Bewachung des Grundstückes überlassen konnte, falls eine längere Abwesenheit des Besitzers dies nothwendig machen sollte. Und daß es schließlich dahin kommen würde, wenn Villa bei ihrem passiven Widerstand beharrte, schien dem alten Herrn kaum zweifelhaft.

Heute Nachmittag nun hatte er noch einmal versucht, seiner Tochter das Hoffnungslose ihres Verhältnisses zu dem Offizier klar zu machen, unter gewissenhafter Darstellung aller Details jener unglücklichen Geschichte, soweit das Kind dieselben erfahren durfte. Er hatte nochmals auf das Andenken an die Verstorbene hingewiesen, auf die grausame Handlungsweise der Verwandten gegen dieselbe und Villa gebeten, dies alles mit dem Herzen der Tochter zu prüfen, für welche die Mutter noch in den letzten Lebensstunden so zärtlich gesorgt hatte. Er beschrieb ihr das alte schön gelegene Heim, den Getraudenhof, in dessen prächtigen Garten sie schon als Kind gespielt; erzählte ihr, daß sämmtliche Wohnräume jetzt neu und elegant eingerichtet würden, daß er ein hübsches Gewächshaus bauen, ja sogar Pferde und Wagen anschaffen wolle, um ihr die Ausflüge in die Umgegend zu erleichtern; sie möge überhaupt nur wünschen, und wenn die Ausführung im Bereiche der Möglichkeit liege, dürfe sie bestimmt darauf rechnen. Er hatte sie dann in wahrhaft väterlichem Ton gebeten, der Vernunft Gehör zu geben und einer Neigung zu entsagen, die nur zum Unglück führen könne.

Kaiser arbeitete heute Vormittag mit dem Chef des Civilkabinets v. Wilmowski und machte Nachmittags eine Ausfahrt, Um 4 Uhr erschien Fürst Bismarck zum Vortrag. — In dem Befinden des Prinzen Friedrich Leopold, der sich in der Behandlung des Professors Dr. Finkler befindet, ist, wie der „Köln. Ztg." aus Bonn gemeldet wird, eine wesentliche Besserung eingetreten. — Die Vorlagen betreffend den Schutz des Deutschthums in den preußischen Ostprovinzen bestehen aus sechs bis sieben Gesetzentwürfen, von denen vier vermuthlich schon morgen im preußischen Abgeordnetenhause eingebracht werden sollen. Dieselben betreffen die Colonisation, die Schulversäumniß, die Anstellung der Lehrer und Impfärzte. Die polnische Propaganda war sogar gegen die deutschen Aerzte feindlich vorgegangen, sodaß auch für diesen Beruf Schutzmaßregeln sich als erforderlich herausgestellt haben. Die übrigen Entwürfe werden gleichfalls nach Kräften beschleunigt werden. — Dem Vernehmen nach wird auch die Begründung zu dem Spiritusmonopol für den Reichstag umgearbeitet. Auch ist die Vorlage so vielfach abgeändert, daß sie dem Reichstag in durchaus anderer Gestalt, als sie an den Bundesrath gelangte, vorgelegt werden wird. Vor dem 18. d. M. wird eine Plenarberathung über das Spiritusmonopol nicht stattfinden können. Bezüglich der Stellung der süddeutschen Staaten zu dem Monopol wird bekannt, daß dieselben zwar lebhaft an den Verhandlungen theilgenommen, jedoch mehrfach Verbesserungsanträge eingebracht und durchgesetzt haben und daß diese Staaten sich vorbehalten wollen, nach dem Ergebniß der Berathung sich von ihren Landtagen über die Einführung des Spiritusmonopols zu verständigen.

* **Berlin,** 8. Febr. (Reichstag.) Wider alles Erwarten wurde in der heutigen Sitzung des Reichstags die zur dritten Lesung stehende Garantie der egyptischen Anleihe, nachdem sie die beiden ersten Lesungen ohne alle Debatte passirt, auf Antrag des Abg. Windthorst noch an die Budgetcommission verwiesen. Die Generaldebatte zur dritten Lesung des Etats eröffnete dann Abg. Liebknecht mit einer langen Auseinandersetzung über russische Finanzverhältnisse, deren Zusammenhang mit dem vorliegenden Gegenstande unter der allgemeinen Unaufmerksamkeit des Hauses schwerlich Jemandem klar geworden ist. Abg. von Kardorff benutzte die Gelegenheit zu einer Betrachtung der allgemeinen Lage, indem er einerseits die Streichung für nothwendig gehaltener Budgetposten und die Ablehnung der erforderlichen Mittel für eine Steuerreform kritisirte, andererseits die Folgen solcher Obstructionspolitik darlegte. Die dadurch entstandene Lage, insbesondere das Verhältniß zwischen den verschiedenen legislatorischen Factoren des Reichs sah er sehr düster an, und in Erinnerung an die traurigen Lehren unserer Geschichte schloß er mit einer ernsten Mahnung zur Einigkeit. Mit dieser Rede war das Zeichen zu einer breiten Auseinandersetzung zwischen den Parteien gegeben. Herr Windthorst geberdete sich wieder als Vertheidiger der Würde des Reichstags, als „Unitarier", meinte aber daneben zu seiner Freude constatiren zu können, daß die Reichsentwicklung an einem Wendepunkte angelangt, daß sie von der unitarischen in die föderative Richtung umgelenkt sei. Der Einigkeitsmahnung hielt er natürlich das Fortbestehen des „Culturkampfes" entgegen. Eine nicht sehr glückliche Wendung von Kardorffs über die Wirkung der Parteidiäten auf die Auffassung der verbündeten Regierungen von ihren Pflichten gegenüber der Reichsverfassung wurde von Windthorst wie von Hänel in dem Sinne einer dunkeln Staatsstreichsdrohung ausgebeutet, — eine Deutung, gegen welche sich von Kardorff nachher entschieden verwahrte. Selbstverständlich kam auch der Polenbeschluß des Reichstags wieder in longum et latum zur Verhandlung. In der Betonung der Nothwendigkeit des Reichstags und der Erhaltung seiner Rechte stimmte der Abg. von Lenz mit Hänel und Windthorst überein, machte aber auf die Gefahren aufmerksam, welche für die Zukunft unseres Reiches aus einem dauernden Gegensatz zwischen der Reichstagsmehrheit und der Reichsregierung entstehen müßten, wobei er auch die bei der ersten Lesung des Etats von dem Abg. Payer gegen das Militärwesen und seine Kosten gerichteten Angriffe zurückwies. Der Abg. Rickert unternahm hauptsächlich die Vertheidigung seiner Partei gegen den Vorwurf der Obstruction in der Finanzpolitik. Solange eine Verquickung der Finanzen des Reichs und der Einzelstaaten, wie bisher stattfinde, werde er mit seinen Freunden neue Einnahmen nicht bewilligen. In demselben Athem pries er die Franckenstein'sche Clausel, welche der Anfang dieser ganzen Verquickung gewesen ist, als ein Glück. Bemerkenswerth genug ließ sich Herr Windthorst auf die finanzpolitische Provokation von Kardorffs überhaupt nicht ein; und Herr Richter, dessen Agitation gegen jede Erhöhung der Reichseinnahmen aus dem Branntwein von Kardorff besonders und eingehend beleuchtet hatte, verhielt sich, obgleich er bei dem Angriffe zugegen war, vollständig schweigend. Die Redactionsgeschäfte der „Freisinnigen Zeitung" scheinen den sonst so redebereiten Führer ganz lahmgelegt zu haben. Mit dem Schluß der Generaldebatte endete die Sitzung. Morgen: Spezialberathung.

* **Berlin,** 8. Febr. (Das Abgeordnetenhaus) setzte heute die zweite Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Beim Capitel: Statistisches Amt erneuerten die Abgg. von Meyer-Arnswalde u. v. Schorlemer-Alst ihre bekannten Klagen über die Belastung der Selbstverwaltungsbehörden mit allen möglichen statistischen Arbeiten. Beim Capitel Landrathsämter brachten die Abgg. Barth u. v. Rauchhaupt die Vagabundenfrage, namentlich die Zigeunercalamität zur Sprache. Auch über die Theilung des Kreises Inowrazlar entstand eine kurze Debatte, die zur Genehmigung des Vorschlags führte. Beim Capitel: Lokalpolizeiverwaltung in Berlin fragte Abg. Berger, warum die seit langer Zeit in Aussicht gestellte neue Baupolizeiordnung noch immer nicht erlassen sei. Infolge dieser Unterlassung werde mit den Bauten in Berlin, namentlich hinsichtlich der luft- und lichtlosen Hinter- und Hofwohnungen, mehr als je gesündigt. Der Minister des Innern erklärte die Verzögerung mit unvorhergesehenen Schwierigkeiten. Beim Capitel: Lokal-Polizeiverwaltungen in den Provinzen, kam die bekannte Resolution zur Verhandlung, welche die Regierung auffordert, in Erwägung zu ziehen, ob in einzelnen Gemeinden, in welchen die örtliche Polizeiverwaltung besonderen Staatsbeamten übertragen ist, diese den durch die Gemeindeordnungen dazu bestimmten Beamten übertragen werden kann, und weiter baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen für diejenigen Städte, in welchen die örtl. Polizeiverwaltung durch besondere Staatsbeamte geführt wird, die Beitragspflicht zu den Kosten dieser Verwaltung für Staat und Gemeinden neu geregelt wird. Abg. Zelle trat für den ersten Theil dieser Resolution ein, Abg. v. Eynern befürwortete sie im Ganzen, Abg. Cremer bekämpfte sie. Geh. Rath von der Brincken theilte mit, daß dem Hause in der nächsten Session ein dem zweiten Theil der Resolution entsprechender Gesetzentwurf werde vorgelegt werden. Die Resolution wurde angenommen. Zu einer längeren Debatte über ihr Gehalt, ihre Stellung, ihre amtliche Thätigkeit gaben dann bei Polizeidistrictscommissare in der Provinz Posen Anlaß. Dann wurde die Verhandlung auf morgen vertagt.

(Ein Idyll aus der Provinz Posen.) Von sehr geschätzter Hand wird der „E. Z." geschrieben: „Jetzt, wo die nationalpolitischen Wogen so hoch gehen, dürfte nachstehende Mittheilung von einigem Interesse sein; beweist dieselbe doch, wie die polnische Geistlichkeit agitatorisch auftritt, wo nur immer sich Gelegenheit bietet. In einer kleinen Stadt der Provinz Posen fand vor einigen Jahren zwischen einem dort wohnhaften Gutsbesitzer und seinem polnischen Kutscher folgende Auseinandersetzung statt. Dabei muß noch besonders hervorgehoben werden, daß besagter Kutscher bereits 5 Jahre bei seinem Herrn war und weder der eine noch der andere Veranlassung zur Lösung des Dienstverhältnisses hatte. — Da kam eines schönen Tages Melchior im hohen Grade betrunken — wie dies bei der dienenden Klasse dort fast ausnahmlos der Fall — aus der Beichte nach Hause, trat vor seinen Dienstherrn und erklärte rundweg: „Geh' ich fort, hat pan proboszcz (der Herr Propst) gesagt, wenn man dient bei deitsche Herrschaft, is das Todsünde. Bleib ich nich mehr Ogenblick." Sprachs, packt seine Sachen und verschwindet. Hierauf nahm der Dienstherr polizeiliche Hilfe in Anspruch und die Diener der Hermandad brachten den bei seinem Ausspruch beharrenden, inzwischen wieder der Schänk zugeeilten Knecht ins Polizeigewahrsam. Den andern Morgen befragt ob er seinen Dienst nun wieder antreten wollte, blieb er — noch nicht vollständig ausgenüchtert — bei seiner Renitenz. Nach abermals 24 Stunden erklärte er endlich: „Wer ich zu Herrn gehn, geh aber nich mehr nach Beichte." Das ging so ein Jahr, da ging Melchior wieder zur Beichte und es spielte nun dieselbe Geschichte, nur mit dem Unterschiede, daß der Herr die Sache satt hatte und den Mann laufen ließ. — „So wurde zeitweise das ganze Gesinde vom pan proboszcz aufsässig gemacht und gab es dann mehr oder minder unliebsame Scenen. Fühlte sich Jemand gemüßigt, dem Propst schriftliche Vorstellungen zu machen, so bekam er einfach — keine Antwort."

* **Lemberg,** 8. Febr. (Nix Daitsch!) Hier wählte eine Versammlung polnischer Kaufleute einen Ausschuß, der den Auftrag hat, den Abbruch der deutschen Handelsverbindungen herbeizuführen. In den größern Städten Galiziens geht eine Adresse an Windthorst um. Gratulamur!

* **Lübeck,** 8. Febr. (Hafenbauten.) Die Bürgerschaft bewilligte die vom Senat zum Ausbau des Hafens verlangten 1 562 000 Mark einstimmig.

* **Rom,** 8. Febr. (Nuntius in China.) Der chinesische Kaiser ersuchte den Papst, eine päpstliche Vertretung in Peking zu errichten und einen Vertreter China's beim päpstlichen Stuhle zuzulassen.

* **Konstantinopel,** 7. Febr. (Die Bukarester-Verhandlungen.) Eine gleichlautende Mittheilung der hiesigen Botschafter empfiehlt der Pforte, bei den Friedensverhandlungen in Bukarest den Berliner Vertrag durchaus zu achten, jeden Gedanken an eine Kriegsentschädigung zu Gunsten Bulgariens aufzugeben, die ostrumelische Frage als eine rein innere nicht zu berühren und die Vertreter der Mächte in Bukarest über die Verhandlungen auf dem Laufenden zu erhalten.

G. **Nordamerika.** (Warnung vor Einwanderung.) In dem Bericht des Agenten der „deutschen Gesellschaft von Maryland", erstattet der dieser Tage abgehaltenen 68. Jahresversammlung, findet sich folgender in Deutschland interessirende Passus:

„Es befand sich unter den Eingewanderten ein großer Prozentsatz, für welchen die Eisenbahnfahrt bis zu ihrem Bestimmungsorte in den westlichen Staaten von ihren Angehörigen im Voraus bebezahlt war, eine Anzahl Derer aber, welche sich in dieser Hinsicht getäuscht fanden, mußte in diesem Staate noch Beschäftigung suchen; hierzu stellten viele der in New-York gelandeten ein starkes Contingent, welche in der Hoffnung, in den zahlreichen hier florirenden Einmachehäusern oder bei'm Austernfange Beschäftigung zu finden, ihre Schritte hierher lenkten, um schließlich auszufinden, daß für erstere Arbeit eine überwiegend stärkere Arbeitskraft vorhanden war, und für die letzterwähnte ihnen der Muth entfiel, nachdem ihnen vielseitige Schilderungen über die auf Austerbooten gebräuchliche Härte und grausame Behandlung der Mannschaft gemacht worden waren. Einigen der Enttäuschten gelang es, als Farmarbeiter oder Handarbeiter ein temporäres Unterkommen zu finden, jedoch ein beträchtlicher Theil derselben, der aus Forstbeamten, Geometern, Architekten und verschiedenen anderen, den in Deutschland sogenannten besseren Klassen Angehörigen zusammengesetzt war und nie zuvor harte Arbeit verrichtet hatte, fiel der bittersten Noth anheim, in welcher die „Deutsche Gesellschaft" Abhülfe zu schaffen, nicht umhin konnte. Zahlreich waren die Hülfsgesuche, und wenn in einigen Fällen die Hülfe sich auch nur auf Obdach und Nahrung oder Anschaffung von Schuhwerk und Beisteuer zur Weiterreise beschränkte, so mußten doch in vielen Fällen bedeutende Geldbewilligungen gemacht werden, und zwar namentlich in solchen Fällen, wo die Hülfesuchenden Familienväter waren. Es ist in der That erstaunlich, welche Menge gut geschulter und gebildeter Männer und Jünglinge vertrauensselig, obgleich gänzlich unbekannt mit den hiesigen Verhältnissen und der englischen Sprache unkundig, in der festen Ueberzeugung hierher kommt, daß sofort nach ihrer Ankunft ihnen in Folge ihrer Kenntnisse eine gute Stellung gewiß sei, und zwar, trotzdem in allen besseren Zeitungen beider Hemisphären und von den deutschen Gesellschaften der Ver. Staaten diese Angelegenheit so vielfach besprochen worden ist, und während, Farmarbeiter und Handarbeiter zur Auswanderung vielfach ermuntert, gerade den der oben erwähnten Klasse Angehörigen Vorsicht empfohlen wurde; zu spät leider finden dieselben aus, daß ihre Illusionen sich nicht verwirklichen, und einige wenige, welche einen gesunden Körper, Energie und starken Willen besitzen, acceptiren die Situation und fangen an zu arbeiten und mögen später auch eine ihren Fähigkeiten entsprechende Stellung in manchen Fällen sich erringen, Andere, deren Verwandte bemittelt sind, schreiben an dieselben und bitten um Geld zur Rückreise, der Rest begiebt sich ins Land, um das ohnehin starke Element der „Tramps" zu vergrößern, und ihre Arbeitsscheu erklärt sich in Permanenz."

---

Villa hatte sich innerhalb der letzten Wochen sehr verändert. Das immer fröhliche und in übersprudelnder Laune bisweilen zu kecke Mädchen war still geworden; der neckende Ton, mit dem sie die Tante zu peinigen wußte, war spurlos verschwunden und die häufig gerötheten Augen deuteten auf zahlreiche Thränenergüsse. Jetzt hatte sie schweigend dem Vater zugehört, und als dieser sich bemühte, ihr alles zu wiederholen, was er in dem alten Hause bessern und verschönern wollte, um es zu einem gemüthlichen Aufenthalt für sein Töchterchen umzuschaffen, legte sie in weicher Stimmung ihren Arm um des Vaters Nacken und ihren Kopf an seine Brust, und fing bitterlich an zu weinen.

„Gibt es denn gar keine Hoffnung mehr für uns?" fragte sie unter heftigem Schluchzen.

Dem alten Herrn wurde recht unheimlich zu Muthe bei dieser Frage; die frappante Aehnlichkeit des Mädchens mit der verstorbenen Mutter trat in diesem Affekt mehr als je hervor und brachte seinen Vorsatz bedenklich ins Wanken. Er hatte der Seligen nie eine Bitte abschlagen können, nie einen Wunsch unerfüllt gelassen und er sagte sich, daß wenn sie noch lebte, der Tochter in diesem Kampfe ein mächtiger Bundesgenosse zur Seite stehen würde, dem er nicht gewachsen sei. — Allein er durfte sich keine Blöße geben, keine Schwäche verrathen, es galt dem Heile seines Kindes; und so fing er an, mit allerlei Gemeinplätzen und schönen Zukunftsmalereien die Weinende zu trösten, und versprach endlich, ihr die Tante zu schicken, weil er hinaus müsse nach dem Gertraudenhof.

„Die Tante will ich nicht!" war die kurz herausgestoßene Antwort, „helfen kann sie mir nicht, und Trost gibt's einmal für mich nicht!"

„Aber Villa!" — Herr Carstens war eben im besten Zuge heftig zu werden, allein glücklicherweise erinnerte er sich der Mahnung seines alten Freundes, des Justizrathes, dem Kinde nur sehr vorsichtig zu begegnen und es ja nicht im Zorne von sich zu stoßen. Und so fuhr er denn in milderem Tone fort: „Dann rathe ich dir, Villa, beschäftige dich fleißig, um der trüben Gedanken Herr zu werden. — Wie wäre es zum Beispiel, wenn du dich etwas um die neuen Einrichtungen im Gertraudenhof mit bekümmern wolltest, wenn du den Tapezierer kontrollirtest, namentlich was die Vorhänge und Portieren anlangt; vielleicht hast du auch Wünsche in Bezug auf Aenderung der Gartenanlagen, ich wollte dir ein Rosengärtchen — —"

„Das kann ich thun," unterbrach das Mädchen ein wenig trotzig, „aber wenn ich draußen im Gertraudenhof wohnen soll, so mache ich eine Bedingung."

(Fortsetzung folgt.)

## Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 9. Febr. (Hr. Hofprediger Stöcker) wird in der morgigen Verhandlung seiner bekannten Klage durch zwei Rechtsanwälte vertreten sein, darunter Hr. Justizrath Grimm-Marburg, der bekannte Führer der hessischen Konservativen.

* Siegen, 8 Febr. (Hr Amtmann Bülowius) bebabsichtigt, sicherem Vernehmen nach, zum 1. April sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen. Das Amt wird den pflichtgetreuen, liebenswürdigen Vorstand ungern scheiden sehen.

* Siegen, 7. Febr. (Schenkungen und Vermächtnisse.) Von den im Regierungsblatt veröffentlichten Zuwendungen dieser Art an Gemeinden, Armen- und Kranken-Anstalten aus dem Jahre 1885 interessen hier 1. Bedenbender in Eisern, 150 M. der Blindenanstalt Soest als Legat ohne Bedingung. 2. Eheleute Johannes Wirth in Oberdresselndorf der Armenkasse der Gemeinde Oberdresselndorf 3. M. 3. Wittwe Henriette Kraemer geb. Kreutz in Casbach b. Linz a. Rh. dem Magistrat und dem Stadtverordneten-Kollegium der Stadt Siegen 6000 M.; die jährlichen Zinsen sollen einem würdigen, evangelische Theologie Studirenden zugewandt werden. — An Kirchen und Schulen: der Gast- und Schenkwirth Johannes Huster zu Obernetphen der katholischen Kirche zu Netphen 3479 M. 14 Pf. die Schenkung besteht vornehmlich aus einem Hause und mehreren Grundstücken.

* Siegen, 6. Febr. (Verunglückt.) Im Juli waren zwei Nonnen hier, um für ein Waisenhaus ohne Unterschied der Confession in Bosnien zu collectiren. Sie hatten staatliche Erlaubniß. Soeben trifft die Nachricht ein, daß sie auf der Rückkehr in ihre Heimath in einem Pfarrhause durch Ausströmen von Gas erstickt sind.

* Hilchenbach, 7. Febr. (Seminar.) Die Entlassungsprüfungen finden statt: a. schriftliche Prüfung der Seminar-Abiturienten und der nicht im Seminar gebildeten evangelischen Lehramtskandidaten am 23. und 24. März, b. Ablegung einer Lehrprobe und mündliche Prüfung der vorbenannten Kandidaten, sowie die Prüfung der bis dahin gar nicht oder nicht genügend für den Orgeldienst vorgebildeten Lehrer am 26. und 27 März. Die nicht im Seminar gebildeten Lehramtskandidaten haben sich spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermine bei dem Collegium zu melden und demselben einzureichen: 1. das Taufzeugniß (Geburtsschein); 2. das Zeugniß eines zur Führung eines Dienstsiegels berechtigten Arztes über normalen Gesundheitszustand; 3. ein amtliches Attest über das sittliche Verhalten des Kandidaten; 4. einen selbstgefertigten Lebenslauf. Außerdem sind selbstgefertigte Probezeichnungen und Probeschriften beizubringen. Am Tage vor der Prüfung haben die Examinanden auch ohne weitere Vorladung sich dem Seminardirektor persönlich vorzustellen, wofern ihnen nicht eine gegentheilige Weisung zugegangen ist. Meldungen, welche nicht innerhalb der vorbezeichneten Präklusivfrist dem Provinzial-Schulkollegium vorliegen, bleiben unberücksichtigt. Die Aufnahmeprüfungen werden wie folgt stattfinden: die schriftliche Prüfung am 27. März, die mündliche Prüfung am 29. März. Die Anmeldung zu dieser Prüfung muß unter Beifügung der vorgeschriebenen Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei dem Direktor der Anstalt, spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermine, die persönliche Vorstellung zur Empfangnahme näherer Weisungen am Abende vor dem ersten Prüfungstage erfolgen.

□ Burbach, 8. Febr. (Brand.) In dem Laden des Kaufmanns Herrn Alex. Götz entstand heute Mittag Feuer. Wie verlautet, ist daselbst Terpentin verschüttet worden und dieses auf unerklärliche Weise in Brand gerathen. Alle leicht brennbaren Stoffe, wie Kleiderzeuge, die Tapeten an den Wänden und an der Decke standen im Augenblick in Flammen. Durch schnelles Hineinschütten von Wasser wurde indeß das Feuer bald gelöscht. Sämmtliche Waaren sind arg beschädigt, doch hat die North british and mercantile Versicherungs-Gesellschaft für den Schaden aufzukommen, da alles versichert ist. Wäre das Feuer nicht so zu sagen im Keime erstickt worden, so hätten leicht einige Häuser niederbrennen können, weil in unseren beiden Spritzen sowohl wie im Zubringer die Ventile festgefroren waren und eine geraume Zeit verging, ehe dieselben wieder intact waren.

## Vermischtes.

— Berlin, 8. Febr. (Hinrichtung.) Der Tischler Schunicht, welcher im Mai des vorigen Jahres die Wirthschafterin Weber ermordet und beraubt hatte, ist heute früh 7½ Uhr im Moabiter Zellen-Gefängnisse hingerichtet worden.

## Haus- und Volkswirthschaftliches.

(Was ein Kirschbaum werth sein kann,) zeigt eine Verhandlung in Niederlahnstein. Bei der Erweiterung des dortigen Bahnhofes mußte ein Acker angekauft werden, worauf sich ein Kirschbaum befand, der nothwendig zu entfernen war. Der Eigenthümer verlangte eine einmalige Entschädigung von rund 3600 Mark und machte durch Zeugen und aktenmäßige Nachweise glaubhaft, daß er aus dem einen Baum jährlich eine Ernte erzielt habe, welche im Durchschnitt genommen den Zinsen obigen Kapitals an Werth gleichstehe. Nach langen Unterhandlungen sind jetzt, wie das „Frankf. Journ." schreibt, dem Baumbesitzer 2400 Mark als Entschädigung für den Kirschbaum ausgezahlt worden.

## Handels-Nachrichten.

** **Siegen,** 8. Februar. 1886. Auf der heutigen Erzversteigerung wurden zum Verkauf ausgesetzt und wurden die untenverzeichneten Preise erzielt:

| Quantum. | Von den Gruben garantirter Durchschnittsgehalt p. 100 Ko an: | | | | Erzielt. Kaufpr. pr. 100 | | Loco Versandstation: |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | Silber | Blei | Kupf. | Zink | Ko. | | |
| Kilogramm. | Gramm. | Procent. | pCt. | pCt. | ℳ | ₰ | |
| **Bleierze:** | | | | | | | |
| 45 600 | 77,87 | 63,23 | — | — | 20 | 20 | Dahlbruch. |
| 82 000 | 25,99 | 60,98 | — | — | 14 | 40 | Burgholdinghausen. |
| 57 600 | 55,32 | 63,31 | — | — | 17 | 80 | Dahlbruch. |
| 80 000 | 68,91 | 63,13 | — | — | 19 | 70 | Burgholdinghausen. |
| 30 000 | 23,16 | 43,55 | — | — | 8 | 40 | Bestwig-Nuttlar. |
| 70 000 | 29,28 | 63,22 | — | — | 14 | 60 | Eisern. |
| Sa. 365 200 | | | | | | | |

Der Erzmarkt war belebt. Die bezahlten Preise waren recht befriedigend und ist der Jahresanfang — es wurde die Produktion pro Januar ausgesetzt — für die Gruben günstig. Hoffen wir, dass die Erzpreise sich halten, denn den Erzgruben ist es entschieden zu wünschen, wenn die für sie mager gewordenen Jahre endlich ihr Ende erreicht hätten.

## Eingesandt.

# Die kirchlichen Zustände in der Gemeinde Weidenau.

(Schluß.)

So endete diese unerquicklicht Angelegenheit mit einem gründlichen Fiasko des Herrn Pastors und es ist anzunehmen, daß ihm auf disciplinarischem Wege von Seiten seiner Vorgesetzten die gebührende Zurechtweisung zu Theil geworden ist. Wie er aber hier auf Grund eines einzelnen Paragraphen der K.-O. seinen Protest aufgebaut, so mußte auch in andern Fällen dieselbe mit ihren zahllosen Ergänzungen scheinbar als Richtschnur seiner Handlungsweise gelten. § 21 z. B. lautet: Wähler der Repräsentanten sind alle Gemeindeglieder, welche das 24ste Lebensjahr zurückgelegt haben, zu den Bedürfnissen der Gemeinde, wo es erforderlich ist, concurriren und 1) entweder ein öffentliches Amt bekleiden, 2) oder einem eigenen Geschäfte vorstehen, 3) oder eine eigene Haushaltung führen Letztere, doch augenfällig nebensächliche Bestimmung war alsdann Grund genug, bei kirchlichen Wahlen einzelne Bürger, von denen Herr Reuter erwarten konnte, daß sie nicht in seinem Sinne stimmen würden, als nicht wahlberechtigt zu erklären und an der Wahlurne zurückzuweisen. An energischen Beschwerden hierüber hat es auch nicht gefehlt und die öfters bei dem Moderamen einlaufenden Klagen und streitigen Fälle waren wohl mit Ursache, daß sich dasselbe, welches gewöhnlich nur aus drei Geistlichen, dem Superintendenten, dem Assessor und dem Scriba besteht, durch Hinzuziehung zweier Aeltesten, der Herren Landrath Keil und Commerzienrath Schneider auf fünf Mitglieder verstärkte. Ein älterer allgemein geachteter Industrieller jedoch, der ebenfalls bei einer Repräsentantenwahl als Wähler, trotzdem er sich vorher überzeugt hatte, daß er in der Wählerliste aufgeführt war, zurückgewiesen wurde, weil er als Junggeselle keinen eigenen Haushalt führte, nahm hieraus Veranlassung aus der Landeskirche auszutreten Wie wenig aber in anderen Fragen die K.-O. von dem Herrn Pastor respektirt wurde, wie er sie einmal als Evangelium, das andere Mal als leere Form instellt, davon ein anderes Beispiel. Einige wohlhabende Gemeindeglieder hatten sich zu Anfang 1883 erboten für die neue Kirche Chorfenster mit Bildern zu stiften, und als dies in einer Kirchenvorstandssitzung zur Sprache kam, ging ein Presbyter vom reformirten Standpunkte aus gegen solche Bilder vor, was der Herr Pastor abzuschwächen suchte und hierbei die Aeußerung that, es sei gleich, ob die Erbauung durch Wort oder Bild erfolge. Hierauf bemerkte ein Anderer, daß er öfters in lutherischen Kirchen gewesen sei und nie besonderen Anstoß an Bildern genommen habe, jedoch hier, wo eine Kirche, in welcher nach dem Heidelberger Katechismus der Religionsunterricht ertheilt, neu gebaut werde, liege die Sache anders. Er erlaube sich jedoch die Frage, ob die K.-O. vorschreibe, daß alle der Repräsentation vorzulegenden Gegenstände zuvor im Presbyterium zu berathen seien? — und als der Herr Pastor diese Frage bejahen mußte, so erklärte der Repräsentant, daß die Versammlung nicht kompetent sei, einen Beschluß zu fassen, weil die Angelegenheit dem Presbyterium nicht vorgelegen habe. Da entgegnete Herr Reuter wiederholt: „Das ist bloße Formalität, davon haben wir keinen Nutzen." Bei Verlesung des Protokolls bittet der Betreffende den Vorsitzenden, seine Bemerkung über die heutige Nichtcompetenz in das Protokoll aufzunehmen, andernfalls er nicht unterschreiben werde und, als auch ein anderer Repräsentant sich demselben anschließt mit der Bemerkung, es sei in letzter Zeit so oft gesagt worden, man solle sich streng an die K.-O. halten ꝛc., und noch ein Dritter dafür einstand, erklärte der Herr Pastor, er wolle dem Wunsche der „sehr legal denkenden" Herren nachkommen. So der Vorsitzende, dessen Pflicht es war, in erster Linie darauf zu sehen, daß „gesetzlich" berathen würde.

Das Fixum für den Geistlichen wurde bei der Constituirung der neuen Gemeinde auf M. 2100 normirt, bald jedoch auf Antrag des Herrn Reuter auf 2700 M. erhöht, allerdings mit dem Zusatze, daß die Zulage von 300 M. wieder wegfallen solle, sobald ein zweiter Geistlicher angestellt werden würde. Die Stolgebühren betragen bei einer Bevölkerung von 7300 Seelen, wenn man sie so gering wie möglich, d. h. nach der Taxe veranschlagen will, von

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| ca. 310 | Kindtaufen | à M. 1.50 | = M | 465.— |
| „ 50 | Trauungen | „ „ 3.— | = „ | 150.— |
| „ 130 | Beerdigungen | „ „ 2.— | = „ | 260.— |
| und Geschenke von „ 100 | Confirmanden | | „ | 300.— |
| | | | M. | 1175. |

wobei zu bemerken ist, daß bei vorstehender Aufstellung nur die Taxe, wie sie für in der Kirche vorgenommene Amtshandlungen festgesetzt ist, zu Grunde liegt, während dieselbe z. B. bei Trauungen in Privathäusern 6 M. beträgt. Außerdem ist das Geschenk der Confirmanden augenscheinlich zu niedrig gegriffen, genaue Kenner der Verhältnisse veranschlagen die Stolgebühren und Confirmandengeschenke des Herrn Pastor Reuter auf 2000 M. pro anno. Aber nehmen wir nur M. 1500 an, so wird jeder Unbefangene einräumen, daß eine Pfarre mit einem baaren Einkommen von M. 4200 nicht zu den schlechtest dotirten gehört. Auch ist doch, gewiß in Betracht zu ziehen, daß der Geistliche nur zu den direkten Steuern herangezogen werden kann, daß er sich freier Wohnung mit Garten erfreut und für die Instandhaltung desselben keinen Pfennig Ausgaben hat. Herr Reuter war anderer Meinung, und es circulirte ungefähr vor zwei Jahren unter den Mitgliedern der Kirchenvertretung eine Liste, in welcher eine erneute Gehaltszulage für den Pastor beantragt wurde. Mehrere Unterschriften waren schon vorhanden, als das Circulär zu Händen eines Repräsentanten kam, der zwar ebenfalls unterschrieb, jedoch mit dem Vermerk, der Herr Pastor solle sich verpflichten, eine gewisse Anzahl von Jahren ohne zweiten Geistlichen zu fungiren. Dieser Bedingung schlossen sich noch einige Repräsentanten an und was war die Folge? — Das Circular kam nicht wieder zum Vorschein, es blieb spurlos verschwunden. Dagegen wurde eine neue Liste mit demselben Gesuch in Umlauf gesetzt, aber nur bei einem Theile der Kirchenvertretung und zwar bei denjenigen Herren, von denen man erwarten konnte, daß sie für die Zulage stimmen würden. Nachdem auf diese Weise die Majorität zusammengebracht war, erklärte der Herr Pastor in der nächsten Sitzung kategorisch, daß er nicht bleiben, sondern sich um eine andere Stelle bemühen werde, falls seinem Wunsche nicht entsprochen werden sollte. Trotzdem fiel bei der Abstimmung der Antrag durch, ein schlagender Beweis, wie wenig im Grunde genommen die Kirchenvertretung von der Nothwendigkeit der Gehaltszulage überzeugt war. Da entschloß sich der Herr Pastor die Bewilligung der Gehaltserhöhung unter allen Umständen durchzusetzen. In einer Sitzung des Presbyteriums im November 1885 brachte er seinen Antrag wieder ein, jedoch wurde damals von der Minorität entschieden abgerathen, der Repräsentation in Anbetracht der gegenwärtigen schlechten Geschäftslage dieses Gesuch zu unterbreiten, vielmehr wurde der Vorschlaz gemacht, der Herr Pastor möge sich bis zum nächsten Frühjahr gedulden, wo denn bei hoffentlich besseren Conjuncturen die Sache sich leichter durchführen und besonders dem unbemittelten Theile der Bevölkerung gegenüber eher rechtfertigen lasse. Aber schon in der Sitzung der Kirchenvertretung vom 10. Januar d. J. in der Schule zu Herrnfeld erschien derselbe Gegenstand wieder auf der Tagesordnung und der Verlauf dieser Sitzung ist zu charakteristisch, um hier nicht vollständig mitgetheilt zu werden. Als der Herr Pastor seinen Antrag eingebracht, entstand zunächst eine peinliche Stille, bis Repräsentant Schulte das Wort ergriff und denselben warm befürwortete.

Der Presbyter Th. Hr. Stähler ersuchte darauf den Herrn Pastor für die Dauer der Berathung abtreten zu wollen, um in die Diskussion eintreten zu können, aber derselbe blieb ruhig auf dem Katheder sitzen und motivirte sein Bleiben damit, daß während der Verhandlung Dinge zur Sprache kommen würden, über die er allein Auskunft geben könne. Repräsentant August Hüttenhain stimmt ebenfalls auf Aufbesserung des Pfarrgehaltes und weißt auf die große Arbeitslast in der Gemeinde sowie auf Siegen hin, wo die sämmtlichen Pfarrgehälter in letzter Zeit wesentlich erhöht worden. Presbyter Saßmann betont demgegenüber, daß Weidenau eine arme Kirchengemeinde sei und beruft sich ferner auf § 18, Ergänzung 2 der K.-O., welcher lautet: „In einem Falle, wo die Repräsentanten „zu Gunsten ihres Pfarrers einen Beschluß fassen wollen, bleibt es „dem Zartgefühl desselben anheimgegeben, den Vorsitz in der Ver„sammlung fortzuführen oder abzutreten. Uebrigens bedarf es in den „Fällen, in welchen die Schicklichkeit es dem Pfarrer verbietet, den „Vorsitz in der Repräsentanten-Versammlung selbst zu führen, nicht „der Zuziehung des Superintendenten, sondern es kann die Leitung „auf das älteste Mitglied des Presbyteriums übergehen."

Weiter bemerkte Herr Saßmann ausdrücklich, daß ja gerade nicht gesagt sei, der Pfarrer müsse abtreten, aber wo es die Schicklichkeit erfordere. — Herr Pfarrer Reuter, ihn unterbrechend: „Ach halten Sie mir doch keine Vorlesung über Schicklichkeit, überlassen „Sie es doch meinem Zartgefühl." Repräsentant Fr. Stähler ergreift das Wort und äußert weiter, er halte es, wie schon erwähnt worden sei, gleichfalls für bedenklich, nur immer auf Siegen hin zu weisen. Man könne ja wohl andere Gemeinden zum Vergleich heranziehen, aber entscheidend dürften doch immer nur die lokalen Verhältnisse sein. Vergleiche wären meist einseitig; es wäre nur auf Siegen, Ferndorf und Krombach hingewiesen worden. Habe vorhin Herr Schulte geäußert, in Blättern gelesen zu haben, daß die Pfarrgehälter meist in den letzten Jahren erhöht worden seien, so werde er auch in denselben Blättern gelesen haben, daß die meisten Pfarrstellen weniger als die hiesige einbringen. Siegen habe auch wohl noch eine Schuld zu sühnen gehabt, der älteste Presbyter werde wissen, wie gering der Gehalt des zweiten und dritten Predigers vor 30 Jahren gewesen, dazu kein Garten beim Hause; es sei aber den Siegenern nicht eingefallen, im Vergleich mit den Handpfarrstellen die zweite und dritte Stelle aufzubessern. Man dürfe nicht nur mit einem Auge sehen, sondern mit beiden, rechts und links! — Er könne es vor Gott bezeugen, daß es ihm in der Seele wehe gethan, als er von dem Antrage gehört, aber die Vertretung habe nicht blos die Verpflichtung, das Interesse des Pfarrers wahrzunehmen, sondern auch das der Gemeindeglieder. Wie, wenn diese auch mit Siegen gleichgestellt sein wollten, wo nur 18 pCt. Kirchensteuer (wenigstens vor 2 Jahren) trotz der ungünstigen Verhältnisse — 2 Emeriten mit mindestens einem vollen Pfarrgehalt, — wir hingegen jetzt schon 40 pCt. zahlen müssen." Er möchte jetzt nicht Arbeitgeber sein und den Arbeitern sagen: Mit 2 bis 3 Mk. Verdienst auf den Arbeitstag mußt du zufrieden sein, während ein anderer mit 12 M. täglich nicht auskommen kann ꝛc.

Nachdem nun noch einige Herren für und gegen den Antrag gesprochen, verlangte der Herr Pastor Abstimmung und zwar sollten diejenigen, die mit Ja stimmen, sich von ihren Sitzen erheben. Es muß hier vorausgeschickt werden, daß die Sitzung in dem Lehrsaale der dritten Schulabtheilung stattfand, viele der Anwesenden bei den engen Kinderbänken sich an die Tische angelehnt hatten und mehr stehend als sitzend angesehen werden konnten. Herr Reuter aber durchschritt die Bänke, jeden Einzelnen ins Auge fassend und da erhob sich noch Mancher, und der Herr Pastor verkündete:

„Es ist die Majorität!"

Nachdem so durch die erste Abstimmung eine Gehaltserhöhung im Allgemeinen beschlossen war, handelte es sich in zweiter Linie darum, die Höhe derselben festzusetzen, wo dann auch ohne Weiteres M. 300 Aufbesserung, also im Ganzen M. 3900 Fixum bewilligt wurden.

Als nun ein Repräsentant dem Herrn Pastor vorhält, bei der Abstimmung unparlamentarisch verfahren zu haben, indem er selbst durch die Bänke geschritten sei und gezählt, aber nicht angegeben habe, wie viel Stimmen dafür seien, so bestreitet Herr Reuter dies entschieden, dabei in hochgradiger Erregung mit der Faust wiederholt auf das Katheder schlagend: Es seien 39 gewesen, der gedachte Repräsentant habe Gegenprobe beantragen müssen und im Uebrigen seien es doch alle selbstständige Männer, die wissen müßten, was sie zu thun und zu lassen hätten. Um diese Selbstständigkeit zu illustriren, wollte ein anderer Repräsentant, der die Beobachtung gemacht, daß ein Mitglied des Presbyteriums mit Ja gestimmt, obgleich ebenderselbe sich früher gegen die Zulage ausgesprochen hatte, ein Beispiel anführen und sagte: Er sei alle Zeit gerne für das Amt in besonderem derer, denen die Erziehung anvertraut ist, mehr eingetreten als für andere, weltliche Beamte, denn wenn jene unzufrieden sind, wie können sie recht erziehen? — Was aber die Selbstständigkeit anbetreffe, so müsse er an einen Presbyter denken, der in letzter Zeit wiederholt äußerte, wie unzufrieden der Pfarrer sei und ließe doch so oft singen:

„Wer will der trag' sich todt,
Wir reisen abgeschieden,
Mit Wenigem zufrieden
Und brauchens nur zur Noth."

Da stand der Herr Pastor erregt auf und rief: „Es thut mir doch weh, hier solche ungebührliche und unanständige Vorhaltungen hören zu müssen."

Niemand wird dem Herrn Pastor eine Erhöhung seines Einkommens mißgönnen, wenn die Nothwendigkeit es erfordert; nur die Art und Weise, wie er solche erreicht sat, kann nach unserem Dafürhalten auch von seinen besten Freunden nicht gebilligt werden.

Bezeichnend für diesen Vorgang ist die Aeußerung eines Repräsentanten nach beendigter Sitzung: „Lieber wollt ich darben, als mir auf solchem Wege eine Verbesserung meiner Lage verschaffen." Auch denjenigen Mitgliedern der Kirchenvertretung, welche sich erst erhoben, als der Herr Pastor vor ihnen stand, soll hier daraus kein großer Vorwurf gemacht werden. In einer so zahlreichen Gemeinschaft gibt es immer Leute, die durch Stellung und Beschäftigung gezwungen sind, Rücksicht auf die Ansichten anderer einflußreicher Persönlichkeiten zu nehmen. Vor allem aber ist es die Pietät gegen den geistlichen Stand überhaupt, die in solcher Lage bestimmend wirken kann. Denn noch lebt im Herzen des Siegerländers das Andenken an so manchen würdigen Geistlichen der früheren Periode, noch steht lebhaft vor dem geistigen Auge der gegenwärtigen Generation die patriarchalische Erscheinung des Superintendenten Bender, noch ist erst eine kurze Spanne Zeit verflossen, daß vom Pastor von Müsen oder Krombach überall nur mit Ehrerbietung gesprochen wurde. Und dieses schöne Gefühl sollten die Nachfolger jener wackeren Männer ihren Pfarrkindern zu erhalten, nicht aber zu eigennützigen Zwecken auszubeuten suchen.

Es geht ein tiefer Spalt duch das kirchliche Leben in der Gemeinde Weidenau und allen Ernstens ist schon zwischen Männern von hervorragender Stellung die Frage des Austritts aus der Landeskirche und Bildung einer besonderen Religionsgemeinschaft erörtert worden.

Noch ist es Zeit, die Kluft zu überbrücken und für so befangen in geistlichem Hochmuthe halten wir den Herrn Pastor denn doch nicht, daß er als noch junger Mann nicht einsehen sollte, ebenfalls im Leben noch lernen zu müssen. Von ganzem Herzen wollen wir hoffen, daß Einigkeit und kirchlicher Friede auch in der jungen Gemeinde wiederkehren möge.

# Lotterie-Gewinnliste.

(Ohne Gewähr.)

4. Klasse 173. königlich preußischer Klassen-Lotterie.

Schluß-Ziehung vom 6. Februar.

(Alle Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit 210 Mark gezogen.)

74 90 (300) 138 54 246 59 [300] 302 445 70 500 28 29 623 29 58 (1500) 84 87 96 723 60 807 56 (300) 60 67 86 **1**002 23 35 39 (1500) 51 (300) 85 (300) 95 (3000) 131 (3000) 75 265 350 58 62 63 (300) 466 71 551 (300) 71 689 768 (300) 72 830 86 95 905 (550) 18 56 92 **2**008 109 89 [3000] 230 (550) 311 49 448 68 501 22 43 46 59 (550) 99 780 957 88 **3**050 74 80 102 14 213 15 (3000) 24 (300) 349 (300) 400 80 532 81 96 614 772 857 62 **4**064 90 105 69 234 322 43 98 430 51 84 542 57 726 60 825 (1500) 61 71 924 **5**001 64 117 [3000] 23 79 231 77 82 437 549 58 (550) 640 61 [300 000] 62 724 26 805 912 49 **6**062 69 (550) 153 57 85 252 315 80 432 507 602 44 793 97 813 919 26 (300) 56 83 **7**025 103 8 39 [1500] 202 [3000] 64 (300) 75 91 96 532 52 61 74 626 47 58 703 [300] 14 95 [550[ 806 41 985 **8**005 147 94 217 61 341 (1500) 58 444 (550) 77 99 658 770 74 823 56 87 970 **9**060 117 (1500) 50 250 69 314 38 420 503 13 21 52 62 95 615 30 752 58.

**10**050 104 40 55 94 301 9 15 27 42 (1500) 46 60 72 428 (550) 92 595 609 74 84 789 90 91 820 33 933 **11**099 104 220 23 32 [1500] 397 403 9 508 28 63 82 621 908 76 **12**002 10 19 (300) 73 [300] 102 46 49 61 86 263 65 314 37 74 443 54 86 87 552 (300) 625 781 93 (550) 95 889 909 (300) **13**016 20 30 [550] 44 [3000] 102 28 236 (300) 331 423 71 564 677 791 835 (300) 902 (300) 98 **14**027 (1500) 40 88 (3000) 143 75 244 303 61 554 786 818 960 89 **15**097 176 88 (1500) 97 208 [300] 33 (1500) 38 43 61 62 344 460 (1500) 513 (300) 51 640 46 794 807 11 88 920 23 24 55 73 **16**018 72 210 35 39 (1500) 305 20 39 [300] 406 [300] 7 32 506 86 622 47 819 46 80 **17**071 136 206 26 38 47 330 37 51 [6000] 91 413 566 97 600 742 839 40 44 56 67 909 18 88 **18**094 147 55 56 219 42 56 75 315 73 76 437 76 696 743 75 806 38 [300] 904 **19**011 61 95 118 [550] 26 211 92 [300] 301 41 48 54 419 97 500 58 63 99 626 74 601 59 825 58 60.

**20**078 104 93 237 352 (1500) 475 88 517 667 (550) 717 56 846 913 **21**023 35 79 177 (300) 269 71 314 (300) 40 437 500 22 (300) 96 641 58 86 705 6 8 852 82 907 19 **22**016 28 56 142 44 251 367 447 (550) 683 92 [1500] 776 97 879 907 (300) 13 22 44 51 (550) 99 [300] **23**103 274 308 11 19 42 402 27 57 67 (300) 501 20 605 36 711 (3000) 820 966 **24**019 106 277 372 76 [1500] 81 416 45 70 513 14 71 659 747 50 53 58 90 96 809 45 48 78 923 (550) 47 77 (300) 94 (300) **25**062 67 79 216 22 66 99 347 59 496 (300) 631 82 723 25 33 (1500) 817 (1500) 73 98 910 43 46 **26**048 (3000) 209 77 313 34 90 (550) 439 517 56 90 614 22 746 70 88 812 68 69 966 87 **27**031 (550) 42 93 127 [3000] 47 [1500] 57 232 60 (1500) 75 93 (300) 324 33 75 83 413 29 63 71 85 530 31 [6000] 607 36 777 79 93 807 85 925 26 (3000) 56 76 **28**053 63 71 133 99 218 54 [1500] 404 7 49 534 63 625 31 92 736 877 80 [300] 89 907 **29**033 41 137 40 (300) 59 275 [300] 99 366 (550) 406 9 11 22 (300) 506 13 55 94 603 97 730 60 72 889 (550) 922 56 [3000] 85.

**30**005 74 117 (550) 33 213 52 56 345 69 469 576 609 19 42 785 99 (550) 807 11 (550) 20 25 **31**049 91 93 116 74 (300) 257 425 63 534 (300) 80 604 24 69 815 23 83 917 75 88 **32**037 115 17 98 (3000) 292 419 83 569 738 61 72 79 (300) 812 90 96 907 61 77 [1500] **33**008 27 70 115 35 [300] 249 322 70 (300) 406 49 73 90 509 [300] 637 45 (1500) 705 (550) 21 809 54 81 951 65 69 **34**000 (300) 17 87 (1500) 221 92 413 57 64 629 90 97 708 89 95 821 (6000) 937 97 **35**089 114 (300) 18 [1500] 51 75 78 (300) 259 (300) 88 347 [3000] 420 56 592 608 49 725 877 93 [300] 908 33 **36**009 30 55 104 241 371 (1500) 92 416 38 507 54 (3000) 64 734 822 (300) 76 **37**017 113 (1500) 87 215 34 57 (550) 78 305 39 466 85 605 36 743 80 839 91 **38**039 (550) 134 35 63 205 14 311 [550] 27 31 77 81 415 (1500) 82 [550] 561 (300) 79 683 737 38 52 66 86 [300] 823 55 914 21 [1500] **39**028 (300) 67 219 (300) 54 357 68 90 (300) 421 45 521 [550] 57 81 [1500] 637 (300) 59 88 770 74 801 (3000) 83 96.

**40**036 96 (300) 120 200 11 71 83 327 45 72 (300) 78 (300) 429 83 87 92 [300] 512 [550] 22 620 37 708 27 37 53 (300) 56 73 970 76 **41**028 29 37 74 97 173 76 77 95 226 62 449 70 (1500) 541 615 25 85 742 (300) 82 992 **42**006 23 28 59 101 18 94 205 40 89 309 87 93 522 29 (300) 48 75 (300) 718 32 50 71 849 900 4 9 10 [3000] 67 94 (550) 98 **43**099 (300) 110 19 73 447 65 73 278 79 601 77 [1500] 713 (300) 49 85 805 [300] 75 (550) **44**010 162 90 94 227 69 328 39 420 31 35 36 709 63 73 904 11 75 **45**012 44 115 35 74 217 29 42 330 426 62 535 41 740 939 49 64 (300) 77 85 **46**008 19 23 138 (550) 87 (300) 258 72 433 574 89 (1500) 731 (550) 41 (1500) 96 807 31 915 47 68 **47**010 84 102 7 215 92 491 522 36 59 91 611 53 84 744 900 53 **48**055 67 (550) 102 20 [1500] 23 68 247 48 85 302 414 17 38 50 (550) 57 521 29 63 (3000) 640 77 701 22 44 91 830 (300) 42 80 **49**004 13 [550] 19 77 (300) 101 364 412 27 89 (300) 576 87 (550) 616 21 712 23 36 803 9 14 53 94 928 94 (300) 96.

**50**075 (1500) 119 (1500) 38 (300) 52 [3000] 96 209 55 67 75 92 (300) 345 440 54 504 664 (300) 715 862 76 (550) 939 51 **51**132 [550] 72 75 80 98 206 17 33 306 468 587 669 97 (300) 701 52 887 91 904 43 85 [300] 86 **52**030 88 178 212 34 52 73 335 37 (300) 487 502 23 32 83 (550) 689 719 96 (3000) 815 42 56 (1500) 98 901 14 (3000) 50 **53**028 140 50 97 243 338 74 412 [550] 67 572 79 92 (300) 610 55 66 92 749 833 (550) 54 78 **54**025 86 98 122 26 96 270 (300) 98 346 463 87 525 42 54 83 620 80 733 (550) 74 843 57 908 **55**011 47 53 [3000] 111 [550] 46 64 325 [300] 26 49 93 406 32 507 58 [300] 64 67 72 744 845 72 85 (300) 901 10 79 [550] **56**042 174 271 85 325 66 (550) 526 (550) 56 62 73 (300) 647 715 97 800 20 902 16 (300) 56 92 (300) **57**007 49 117 415 34 562 630 45 76 90 774 802 12 29 75 946 66 70 **58**015 31 (300) 116 48 412 19 46 (300) 52 98 538 54 63 90 640 704 38 49 (300) 55 87 95 804 943 98 **59**039 (300) 43 227 339 53 (1500) 99 462 (1500) 508 83 648 52 (300) 717 23 76 (3000) 887 923 57.

**60**013 [300] 40 49 74 (300) 103 [300] 6 86 99 228 54 67 323 [1500] 79 96 487 515 41 87 627 38 68 98 702 8 26 (1500) 27 (300) 820 76 932 67 95 **61**053 132 371 419 (550) 42 88 (1500) 502 6 16 18 84 650 700 36 (550) 78 83 851 **62**013 14 28 33 137 53 80 201 13 24 32 384 553 83 88 658 66 89 737 45 63 821 29 85 924 60 (300) **63**074 114 68 98 245 65 79 415 513 33 85 622 60 90 789 810 71 81 914 [300] 96 **64**018 (550) 90 96 158 246 48 63 82 97 304 600 6 726 91 801 [300] 6 11 22 30 67 72 907 13 **65**051 77 90 260 87 310 26 30 77 97 464 520 45 633 44 47 74 (3000) 894 (300) 919 92 [300] **66**007 38 74 84 137 71 88 99 [300] 205 42 (300) 98 371 [550] 458 512 75 98 (300) 625 [3000] 26 38 (550) 45 796 813 34 (3000) 929 96 **67**004 26 183 (300) 231 (300) 34 351 67 [1500] 425 501 25 757 813 [1500] 28 60 92 973 **68**034 73 107 25 88 241 88 360 407 30 47 527 70 615 21 29 56 (300) 729 36 (300) 49 90 906 13 38 **69**080 87 108 91 229 85 (300) 368 90 (300) 425 35 85 569 [300] 99 [300] 603 (300) 41 65 (3000) 67 786 (550) 901 20 22.

**70**043 73 169 268 99 (550) 342 43 (15 000) 83 414 73 33 502 35 36 629 62 67 70 712 838 (300) 94 999 **71**178 225 400 57 550 98 601 56 57 753 929 **72**003 47 92 97 122 51 201 495 531 72 87 606 (550) 73 (550) 89 717 40 57 [300] 95 (300) 800 60 **73**023 (300) 25 110 26 35 43 50 51 76 84 (300) 99 (1500) 207 62 (300) 303 (3000) 24 404 28 503 20 39 684 715 28 77 803 962 74 **74**004 36 (550) 73 82 105 200 [300] 8 99 315 71 416 (300) 40 505 50 51 (300) 729 43 827 (300) 33 [550] 52 67 (550) 921 29 (300) **75**000 16 58 [1500] 81 133 34 202 6 [300] 47 468 560 (550) 631 39 (300) 66 79 726 65 96 820 80 922 29 94 **76**014 74 (300) 141 45 246 58 (1500) 336 76 99 (300) 417 22 84 537 72 74 91 [550] 93 662 84 725 58 (300) 879 97 955 69 74 **77**046 48 162 223 [300] 65 69 71 329 30 67 90 423 90 91 521 (1500) 33 37 80 603 31 41 (300) 46 53 (300) 70 76 755 80 819 61 **78**021 [1500] 53 107 (300) 61 262 332 406 28 582 612 872 915 36 (550) 88 **79**059 95 162 85 211 31 47 (300) 397 447 83 [1500] 91 500 23 59 615 48 763 96 (300) 872 971 86.

**80**005 19 44 (550) 74 94 131 66 69 203 (300) 37 (1500) 68 80 320 63 [3000] 90 432 66 72 90 556 (3000) 72 644 733 38 47 61 65 805 (550) 80 908 [300] 48 51 73 81 89 **81**049 138 49 70 73 95 200 345 (550) 454 635 705 28 48 834 93 [300] 970 **82**014 75 96 101 258 86 362 415 46 81 510 (550) 63 85 89 606 9 13 (300) 36 53 96 711 94 814 34 50 (300) 52 (300) 89 [300] 916 (300) 39 (550) 40 **83**166 81 210 59 308 16 34 (1500) 48 82 [300] 447 53 63 74 (300) 95 547 (3000) 70 [3000] 96 601 16 19 66 734 62 (1500) 900 14 66 81 **84**095 (550) 198 99 309 (300) 23 (300) 25 408 15 536 94 600 5 21 62 709 22 35 39 48 79 84 (550) 828 905 11 38 63 91 **85**068 115 31 (300) 228 38 412 74 92 [300] 571 74 719 806 15 46 903 99 **86**012 20 109 308 14 411 35 45 60 678 737 64 883 (300) 919 62 (550) **87**002 7 23 86 100 9 20 27 47 86 210 36 69 83 393 403 4 (300) 510 626 33 80 97 755 96 855 92 (1500) 913 14 67 **88**057 103 [300] 208 98 (550) 369 402 18 88 575 [300] 85 639 59 [1500] 85 751 (300) 89 816 30 82 **89**072 81 237 63 [1500] 69 306 55 468 545 98 644 61 778 801 55 945 98.

**90**053 (1500) 56 78 89 210 97 418 26 75 98 (3000) 517 616 31 813 [300] 87 **91**008 32 216 46 303 57 529 35 78 611 70 714 83 805 41 907 52 **92**026 [3000] 76 (550) 110 40 52 (1500) 255 80 306 71 (300) 424 47 (1500) 62 515 24 701 [3000] 77 842 906 90 **93**022 97 140 55 206 86 [1500] 334 455 90 512 63 613 52 56 82 720 48 804 69 937 90 **94**036 183 218 51 66 (550) 80 325 426 38 70 80 85 (1500) 508 48 (300) 96 610 27 35 63 (300) 744 838 97

# Telegraphische Depeschen der Sieg-Lahn-Zeitung.

** **London,** 9. Febr. Nach einer gestern abgehaltenen sozialistischen Arbeiterversammlung auf Trafalgarsquare zog ein mehrere Tausend zählender Menschenhaufen nach dem Hydepark und zertrümmerte auf dem Wege dorthin die Fenster fast eines jeden Hauses, mehrfach auch in die Läden eindringend und plündernd. Am erheblichsten litten die Läden der Goldarbeiter und Juweliere. Einzelne Ladenbesitzer schützten sich mit dem Revolver.

** **London,** 9. Febr. Im Anschluß an eine Sozialistische Arbeiterversammlung fanden auf Trafalgarsquare ernstere Ruhestörungen statt. Die Menge drang in verschiedene Läden ein und plünderte dieselben, hielt Fuhrwerke und Fußgänger an und raubte letzteren ihre Werthsachen. Die Polizei stellte schließlich die Ruhe wieder her, nachdem sie Verstärkungen erhalten, und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

# Tages-Ordnung
## zur Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
**am Freitag den 12. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr.**

1. Allerhöchster Erlaß Sr. Majestät des Kaisers vom 4. Januar cr. mit Begleitschreiben aus dem Civilkabinet.
2. Bewilligung von 231 M. 46 Pfg. aus dem Dispositionsfonds für Mehrkosten des Neubaues des städtischen Armenhauses am Hain.
3. Verkauf eines Absplisses des öffentlichen Weges nach Marienborn an den Gerichtssekretär Dick hierselbst.
4. Abänderung des § 1 des Gemeindebeschlusses betr. Einführung des Schlachtzwanges.
5. Etats der Armen-, Krankenhaus-, gewerbl. Fortbildungsschulen- und höheren Töchterschulkasse pro 1886/87.
6. Reorganisation der gewerblichen Fortbildungsschule.
7. Anstellung des Flurschützen Hähner als Polizeisergeant.
8. Kassenrevisionsverhandlungen vom 31. Dezember 1885.
9. Rechnungen der höheren Töchterschul- und gewerblichen Fortbildungsschulkasse, sowie der Obenstruth'schen und der Gläser'schen Legatskasse pro 1884/85.

Siegen, den 8. Februar 1886.

**Der Stadtverordneten-Vorsteher**
**G. Weyland.**

---

Der Herr Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath **Dr. Ferdinand Schultz** wird am 5. April d. J. das fünfzigste Jahr seiner für Schule und Wissenschaft gleich gesegneten amtlichen Thätigkeit zurückgelegt haben. Eine Versammlung früherer Schüler des allverehrten Herrn Provinzial-Schulraths war einstimmig der Ansicht, daß das bevorstehende **fünfzigjährige Dienstjubiläum** desselben seitens seiner Schüler in würdiger Weise begangen werden müsse und nicht angemessener gefeiert werden könne, als dadurch, daß dem Jubilar an seinem Ehrentage die Urkunde einer

**„Schultz-Stiftung"**

überreicht werde, durch deren jährliche Zinsen würdige und dürftige Schüler des hiesigen Gymnasiums unterstützt werden sollen. Das unterzeichnete Comitee ist gewählt worden, um zu dem genannten Zwecke die näheren Vorbereitungen zu treffen und erlaubt sich, auch auf diesem Wege die früheren Schüler des Herrn Provinzial-Schulraths und außerdem seine zahlreichen Freunde und Verehrer ergebenst zu ersuchen, einen Beitrag zu der Stiftung an den mitunterzeichneten Kaufmann B. Nottarp in Münster einsenden zu wollen.

Münster i. W., im Januar 1886.

**Dr. Kraß,** Seminar-Direktor, Vorsitzender. **Brungert,** Gymnasial-Oberlehrer, Schriftführer. **Boele,** zweiter Bürgermeister. **van Cleve,** Regierungsrath. **Dröge,** Justizrath (Arnsberg). Licentiat **Fechtrup,** Professor. **Dr. Hölker,** Regierungs- und Medizinalrath. **Dr. König,** Professor. **B. Nottarp,** Kaufmann. **Schücking,** Landrichter. Sanitätsrath **Dr. Steinmann,** Kreisphysicus. **Dr. Vormann,** Kreiswundarzt. **Wiesmann,** Regierungsrath. **Winkelmann,** Oekonomierath.

---

# Aufruf!

Die Gründung einer höheren Schule für **Wissen** und **Umgegend** ist ein dringendes, unaufschiebbares Bedürfniß geworden. Zum Zweck der Ausführung ist deßhalb eine

## Versammlung
**auf Sonntag den 14. Februar cr., Nachmittags 4 Uhr,**

ins **Hotel Müller** berufen, wozu die sich hierfür interessirenden Herren ergebenst eingeladen sind.

**Wissen,** 5. Februar 1886.

**Das provisorische Comitee.**

---

**Unter hohem Protectorate Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reichs und von Preußen.**

# Erste Marienburger Geld-Lotterie.
**Ausschließlich Geld-Gewinne. Ziehung vom 19.-22. April 1886,**
unter Aufsicht der Königlichen Staatsregierung.

Zur Verloosung kommen:

| | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Gewinn von | 90 000 M. | | 50 | Gewinne à 600 = | 30 000 M. |
| 1 | » » | 30 000 » | | 100 | » à 300 = | 30 000 » |
| 1 | » » | 15 000 » | | 200 | » à 150 = | 30 000 » |
| 2 | Gewinne à 6000 = | 12 000 » | | 1000 | » à 60 = | 60 000 » |
| 5 | » à 3000 = | 15 000 » | | 1000 | » à 30 = | 30 000 » |
| 12 | » à 1500 = | 18 000 » | | 1000 | » à 15 = | 15 000 » |

**in Summa 3372 Gewinne von 375 000 Mark.**

Zahlbar ohne jeden Abzug.

**Loose** à **M. 3,00** (nach auswärts Porto und Gewinnliste 25 Pfg., Einschreibebrief 45 Pfg.) zu haben bei

**Siegen,** Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

---

# Empfehlung.

Bringe hierdurch dem geehrten Publikum von Siegen und Umgegend meine

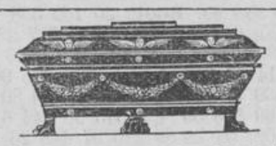
## Sattler- und Polster-Werkstatt

in empfehlende Erinnerung. Nur gute und reelle Waare liefernd, zeichne mit Hochachtung

**Haardt** a. d. Sieg, 1. Februar 1886.

**Friedr. Bender.**

---

# Geschäfts-  Empfehlung.

Hierdurch erlaube ich mir die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich, mit meiner **Möbel-Fabrik** und meinem **Möbel-Lager** verbunden, von jetzt ab auch ein

## Sarg-Magazin

errichtet habe, das neben einfachen, billigen Särgen auch solche in bester Ausstattung enthält; imgleichen sind **Todtenkleider** und **-Kissen** in verschiedenen Stoffen, vom Einfachsten bis zum Feinsten, vorräthig.

Ich halte dieses mein neues geschäftliches Unternehmen hierdurch bestens empfohlen

**Heinrich Langenbach,**
**Kölnerstraße.**

---

# Loose

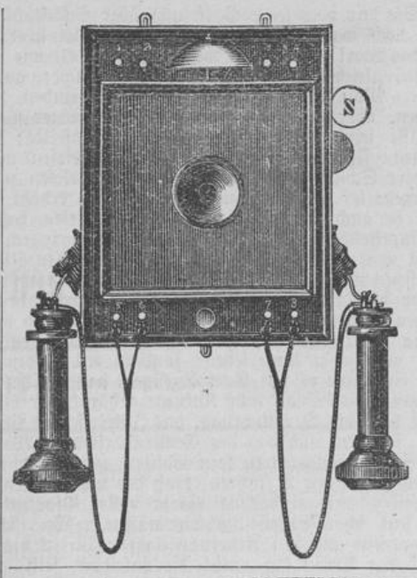
zur
**Kölner Dombau-Lotterie** à **M. 3.—,**
**Gothaer Geld-** „ à „ **3.15,**
**St. Martins-** „ à „ **2.50,**

zu haben bei

**Siegen,** Markt 362. **Herm. Montanus,** Buchhandlung.

NB. Nach Auswärts versende nur bei **vorheriger** Einsendung des Betrages.

---



# Friedr. Hinderthür,
## Siegen,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
**elektr. Haus- u. Hotel-Telegraphen, Telephone**
neuester Construktion.

**Feuer-Telegraphen** mit öffentlicher Allarmirung.
**Sicherheits-Telegraphen** für Kassen, Comptoire, an Geldschränken, Thüren, Fenstern ꝛc.
**Feuer-Alarm-Vorrichtungen** zur Controlirung der Wärme.
**Sprachrohre etc. etc.**

unter 6jähriger Garantie und billigster Berechnung.

**Kostenanschläge gratis.**

---

Hoff. Sr. Kgl. H.  d. Prinzen Wilh. v. Preussen.

# A. Zuntz sel. Wwe.,
Dampf-Kaffeebrennerei
**Bonn, Berlin.**

Hoff. Sr. H.  d. Herzogs Ernst v. Sachsen.

empfiehlt ihre *gebrannten Java-Kaffees* in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilogr.

Sorgfältigste Auswahl und Mischung nur feinster Rohsorten, verbunden mit rationeller Brennmethode, garantiren ein stets gleichmäßig vorzügliches Product, das allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparniß von 25 pCt. gestattet.

Niederlage in Siegen bei J. G. Schneck sen.; in Sieghütte bei Fr. Kröll; in Hammerhütte bei Fr. Steffe; in Eiserfeld bei Wm. Neef; in Kirchen bei Rob. Cramer; in Mudersbach bei Aug. Hellinghausen, Bäckermeister.

**Proben gratis.**

---

Prämiirt: **Köln 1876.**

**Lager**
in:
*Mode-, Frisier-, Staub-, Diadem-, Kinder- und Taschenkämme, durch bedeutenden Umsatz die billigsten Preise möglich.*

Prämiirt: **Hamburg 1877.**

# Heinrich Lehn,
Herren-, Damen- und Theater-Friseur,
Siegen,

**Grosses Lager**
aller Arten
Haararbeiten
nach den neuesten deutschen Journalen, dauerhaft und von den feinsten Menschenhaaren angefertigt zu soliden Preisen.

**Unterricht im Damenfrisieren.**

Prämiirt: **Frankfurt a/M. 1878.**

**Lager**
ect engl., deutsc. und franz.
**Parfümerien**
und
**Toilette-Gegenstände**
aller Art.
**Theater-Perücken**
zum
Kauf u. Leihen.

---

# Bitte!

**Wir bitten unsere Mitbürger, unserer Kasse freiwillige Gaben zuführen zu wollen, um den an dieselbe gestellten größeren Anforderungen Genüge leisten zu können.**

Für gewissenhafteste Verwendung wird selbstredend Sorge getragen.

Siegen, den 14. Decbr. 1885.

**Der Vorstand**
**des Armen-Unterstützungs-Vereins.**

---

# Evang. Frauenverein.

Noch ausstehende Rechnungen vom Jahr 1885 für den »Evangelischen Frauenverein« bitten wir bis zum 15. dieses Monats einzureichen.

**Der Vorstand.**

---

**Geding- und Schichtenbuch**
bei **C. Buchholz.**

---

Die Einführung des von der vorjährigen Kreissynode gewählten Superintendenten soll auf Anordnung des Herrn General-Superintendenten Nebe

**am Mittwoch den 10. Februar, Morgens 10 Uhr,**

in der Nikolaikirche zu Siegen stattfinden.

**Am Nachmittage von 1/2 2 Uhr ab** soll im Konfirmandenhause eine Konferenz von Pfarrern, Presbytern und Lehrern der Diöcese abgehalten werden, in welcher die Aufgabe der Kirche und ihrer inneren Mission gegenüber den wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Kämpfen der Gegenwart zur Verhandlung kommen wird.

Oberfischbach, 27. Januar 1886.

**Der Superintendent**
Müller.

---

## Bekanntmachung.

Der Handelsmann und Metzger Abraham Rosenthal dahier, beabsichtigt, auf den Grundstücken Flur I Nr. 65 und 66 der Steuergemeinde Berleburg eine Schlachtanlage zu errichten.

Auf Grund des § 17 der Reichs-Gewerbeordnung wird dies Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, Einwendungen gegen jene Anlage binnen 14 Tagen schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll bei dem Unterzeichneten anzubringen, auf dessen Bureau auch die Beschreibung und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen.

Die Frist nimmt ihren Anfang mit Ablauf des Tages, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben worden, und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhen, präklusivisch. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf Samstag den 27. Februar 1886, Vormittags 10 Uhr, auf dem Magistratsbüreau hierselbst anberaumt und wird besonders darauf hingewiesen, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden in diesem Termin gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Berleburg, den 27. Januar 1886.

**Der Bürgermeister.**
J. V.:
Wahl, Beigeordneter.

---

# Liedertafel.

Die nächste Uebung findet am **Mittwoch den 10. d. Mts.** statt.

**Der Vorstand.**

---

Die I Trägerlieferung und innere Einrichtung des hiesigen Schlachthofes sollen vergeben werden und ist hierzu Submissionstermin auf **Donnerstag den 25. ds. Mts., Vormittags 10 Uhr,** im Bureau des Schlachthof-Neubaues, Coblenzerstraße 124/1 anberaumt, woselbst die Bedingungen ꝛc. den Submittenten zur Einsicht offen liegen und von wo aus auch die betreffenden Formulare zu beziehen sind.

Siegen, den 5. Februar 1886.

**Die Bauverwaltung.**

---

## Sterbekassen-Verein.
**Sonntag den 14. dieses Monats,**
**Nachmittags 4 Uhr:**
## General-Versammlung
im Saale der Bürgergesellschaft.

**Tages-Ordnung:**

Vorlage der Jahres-Rechnung pro 1885 und Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheiten, sowie Ergänzungswahl der Verordneten.

Siegen, den 9. Februar 1886.

**Der Vorstand.**

---



## Verein für Geflügelzucht und Thierschutz in Siegen.
**Freitag den 12. d. Mts.,**
**Abends 8 Uhr:**
im Vereinslokal bei Herrn Steffe, Wilhelmstraße.

**Tages-Ordnung:**

Die im § 22 der Statuten vorgesehenen Gegenstände.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht

Siegen, den 9. Februar 1886.

**Der Vorstand.**

---

Ein **Schreiber** mit guter Handschrift gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

---

**Kölner Dombau-Loose**
bei Friseur **Schmidt.**

---

# Fahrpläne.

**Köln-Gießener Eisenbahn.**

**Abfahrten von Siegen nach:**

**Betzdorf** 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17, 8,19, A.
Siegburg, Troisdorf, Deutz 4,42, 8,5 M., 1,45, 4,11 N., 6,17 A.
Dillenburg, Herborn, Wetzlar, Gießen, Kassel Frankfurt 4,42, 8,5 M., 1,45 N, 8,19 A.

**Arbeiterzug.**
Siegen-Dillenburg: Samstag Nm 4,14

**Ankunft in Siegen von:**
Betzdorf 7,15 (Sonntags), 7,45, (an den Wochentagen), 9,50 M., 1,12, 3,26 N., 6,9, 7,48, 9,50 A.
Deutz 9,50 M., 1,12, 3,26 N., (von Köln 6,9) 9,50 A.
Gießen 9,50 M., 3,26 N., 7,48 A

**Abfahrten v. Betzdorf n. Siegen:**
6,38, 9,13 M., 12,35, 2,53, 5,33 N., 7,11, 9,10 A.

Von **Betzdorf** nach **Biersdorf:**
$6^{20}$, $9^{10}$ Vorm., $2^{55}$, $5^{32}$ Nachm.

Von **Biersdorf** nach **Betzdorf:**
$7^{40}$ Vorm., $1,^{10}$, $4^{0}$ Nachm., $6^{20}$ A.

**Ruhr-Sieg-Eisenbahn.**

**Abfahrten von Siegen nach**
Haardt u. Kreuzthal 5,48, 7,50, 10,0 M. 12,20, 1,15, 3,29 N., 5, 6,14, 7,53, 9,55 A.
Krombach 5,48, 10,0 M., 3,29 N., 6,14 9,55 A.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Elberfeld 5,48, 10° M., 3,29 N., 6,14, 9,55 A. (Der letzte Zug fährt nur bis Altenhundem.)

**Ankunft in Siegen von:**
Kreuzthal 7,45 (5,48 von Altenhundem abg.), 9,4, 11,7 M., 1,15, 1,40, 4,6 N., 6,10, 6,56, 8,15, 11,40 A.
Hagen 11,27 M., 1,40 N., 8,15, 11,40 A.

**Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:**
7,19 8,38, 11,4 M., 12,55, 1,21, 3,47, 5,50 N., 6,33, 7,56, 11,17 A.

**Von Siegen nach Hilchenbach:**
7,50 M., 1,15, 3,29 N., 7,53 A.

**Von Hilchenbach nach Siegen:**
6,15 M., 9,27, 2,46 N., 5,38 A.

**Von Laasphe nach Marburg:**
5,25, 8,42 M., 1,40 N., 6,00 A.

**Von Marburg nach Laasphe:**
5,25, 9,22 M., 1,10 N., 7,00 A.

Verantwortl. Redakteur: Dr. Oskar Horn. Verleger H. Klein. — Druck u. Expedition von C. Buchholz Siegen.